

Schuljubiläum glich einem Ritterschlag

Die Ausstellung «150 Jahre Realschule Ramsen» am Wochenende brachte nicht nur Historisches, sondern auch alte Freundschaften und Zukunftsfreude.

Margrith Pfister-Kübler

RAMSEN «Hoi, dich kenn ich doch. Wie heissisch no?» – wieder und wieder ist dieser Satz zu hören in der festlich geschmückten Aula der Schule Ramsen. Herzliche Wiedersehensfreude wurde zelebriert. Rundum. Zur Eröffnungsfeier am Samstagmittag kamen Ehemalige und viel Prominenz, allen voran der für den Bundesrat nominierte Regierungspräsident Christian Amsler mit seiner Ehefrau Liliane Amsler. «Wir drücken ihm die Daumen für die Wahl am 5. Dezember», ist von einer Gruppe Ramser zu hören. «Wir auch», rufen andere.

Künstler und Filmer Hansruedi Holzer und der ehemalige Seklehrer Arthur Meister, genannt Turi, Präsident der Heimatvereinigung Buch-Hemishofen-Ramsen, überblicken die Szenerie, loben ihre Crew und dürfen Komplimente für ihren Einsatz und die Ausstellung zur Schulgeschichte einheimen: Mission glückt.

Charmant moderiert

Auf der grossen Leinwand hinter der Bühne leuchten Schulfotos auf. Mit einem Tusch aus der «Leichten Kavallerie» eröffnen Vera und Werner Geissberger mit ihren Instrumenten ihren musikalischen Reigen, eine heitere Lied- und Musikgeschichte vom Beginn der Realschule Ramsen 1868 bis zum Jahr 2017, denn da wurde die gesamte Orientierungsstufe – so heisst die Realschule heute – in die OS Stein am Rhein eingegliedert.

«Liebe Fans der Realschule Ramsen, liebe Gäste, Amtsträger von Kanton und Gemeinde», sagt Turi Meister zur Begrüssung und moderiert auf der Ebene des Dokumentarischen charmant durch die Schulgeschichte. Bewegte Zeiten gingen der Gründung der Realschule voraus: Meister zählt auf: Napoleon, Wiener Kongress, Sonderbundkrieg, Bundesverfassung von 1848 und so weiter. Gemeindepräsident Josef Würms würdigt mit der Schule gleich das gesamte Dorf und sagt: «Wir sind ein gutes Dorf.» Speziell begrüsst Turi Meister

Regierungspräsident Christian Amsler als «unseren Bundesrats-

aspiranten». Es ist spürbar. Innerlich haben sie viel gemeinsam: die Schule, die Ausbildung der Jugend. «Haben Sie Vertrauen in unsere Schule und unsere Lehrkräfte», sagt Christian Amsler. Es gilt, die Jugend fit für die Zukunft zu machen und nicht verklärt in die Vergangenheit zu schauen. «Schule ist immer ein Ort, der die Gesellschaft mitentwickelt», betont Regierungspräsident Amsler und belegt mit Auszügen

Der 87-jährige Bäckermeister Theodor Neidhart hat eigenhändig fürs Jubiläum die Examenweggen gebacken.

aus der Schaffhauser Landschulordnung, dass der Satz «Früher war alles besser» eine entlarvende Umkehrung der Werte in sich hat.

So heisst es in der Schaffhauser Landschulordnung: «Wenn aber der anzustellende Lehrer in allem, den Gesang ausgenommen, sonst tüchtig wäre, so darf dies kein Hindernis seiner Anstellung sein, sondern dieser Unterrichtszweig muss dann einem anderen tauglichen Mann übertragen werden.» Oder: «Für jedes Schulversäumnis, welches ohne gültigen Entschuldigungsgrund stattfindet, haben die Eltern drei Kreuzer in eine Kasse zu entrichten, welche die Bestimmung hat, Schulbücher zum gemeinnützigen Gebrauch anzuschaffen.» Und: «Die Schulmeister sollen Männer von unbescholtenem Ruf sein, die mit gottesfürchtigem und ehrbarem Wandel der Jugend vorleuchten.»

Schulpräsidentin Sandra Gnädinger, gewählt im April 2018, nennt als ihr Ziel:

«Ein optimales Schulklima schaffen.» Mit Sonderapplaus bedacht wird der Einsatz des 87-jährigen Bäckermeisters Theodor Neidhart, der früh in die Backstube stieg, um eigenhändig fürs Jubiläum die Examenweggen zu ba-



Fotos, Diaprojektionen und Filmdokumente führten die zahlreichen Besucher in die Vergangenheit zurück. Bild Margrith Pfister-Kübler

cken – zum Preis des Jahres 1951, nämlich 30 Rappen. 1951 ist Theodor Neidhart ins Geschäft seines Vaters eingetreten und hat für die nächsten 49 Jahre für die Ramser Schule dieses besondere Gebäck hergestellt. Turi Meister erzählt: «Theodor Neidhart hat selbst seinen ersten und einzigen Examenweggen 1938 als Erstklässler erhalten. Dann gab es wegen der Rationierung als Folge des Zweiten Weltkrieges bis 1951 keine mehr.» Der Bäckermeister selbst kann die Laudatio auf ihn nicht hören, weil er nach dem nächtlichen Grosseinsatz den gesunden Schlaf geniesst.

General Guisan beim Zollamt

Dann läutet die offizielle Feierstunde mit pffigen Reden, Dank und Respekt für alles Geleistete das grosse Begegnungsfest ein. Alle üben ihre Ämtlein mit Vergnügen aus. Nein, sie reden sich nicht ein, dass sie ihren Beruf mit Vergnügen ausüben. Vielmehr üben sie ihr Vergnügen als Beruf aus. Und woran erinnern sich Ehemalige? Othmar Ruh, Jahrgang 1937, heute in Frauenfeld lebend, blieb besonders in Erinnerung, dass am Kriegsende General Guisan beim Zollamt Moskau sprach: «Alle

Schüler durften dabei sein. Das war eindrücklich.» Er blendet auf die Primarschulzeit zurück: «Und das Fräulein Schorff – Vorname weiss ich nicht – ach ja, heute gibt es keine Fräulein mehr. Sie war wie eine Mutter.» Mobbing habe es damals nicht gegeben, aber «zleidgerchet hämer enand scho», sagt Ruh. Turi Meister, Jahrgang 1949, unterrichtete 38 Jahre lang in Ramsen, bezeichnet Ramsen als «recht aufgeschlossen und manchmal etwas anders.» Die Katholiken waren kirchenmässig nach Arlen und Rielasingen ausgerichtet. Katholisch oder reformiert, das habe einst auch eine Rolle bei der Lehrerranstellung gespielt. Erinnerungen werden zuhauf ausgetauscht.

Dass in den Ramsern spezielles Blut pulst, zeigt sich an diesem Fest besonders, auch dass nicht nur geredet, sondern auch gehandelt wird. Es war ein lehrreiches Fest, das auf einleuchtende und natürliche Art die Schule von Ramsen entfächerte, eine Art Geschichtspanorama einer 150-jährigen Schulgeschichte an der Landesgrenze zu Deutschland. Und heute weiss man schon genau, was gerade passiert, weil übers WhatsApp Bilder und Inhalte durchgegeben werden.

ANZEIGE



www.oberhof-steinamrhein.ch

Talberg Immobilien, 071 855 06 49, fk@talberg-immobilien.ch
Adresse Wohnungen: Chlini Schanz 31, 8260 Stein am Rhein

Leben im Herzen der Kleinstadt

Lift, komfortabler Ausbau, helle Räume (Parkett); Läubli, Schwedenöfen

140 m², 5½-ZW, 1. OG, 1720.– + 255.– à cto HK / NK pro Mt.

Kinderfreundlich, Spiel-/Sitzplatz, auf Wunsch naher Autoeinstellplatz.

126 m², 5½-ZW, 1. OG, 1645.– + 255.– à cto HK / NK pro Mt.

Seniorengerecht, Heimbüro möglich, auf Wunsch fester Parkplatz.

imOberhof

A1467755